Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 18 (1862)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

18. Bd. 1862.

№ 35. 30. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Italien.

(Sonett.)

Italia! Wie lang noch soll der Norden
Mit plumper Hand dir mischen deine Karten,
Herniedersteigen in den blüh'nden Garten,
In deinem Eingeweide gierig morden?

Seitdem des Brennus wilde Räuberhorden
Um deiner Roma Tempel dicht sich schaarten,
Ziehn Wölfe, Geier, Füchse, Leoparden
Durch deiner Alpen schlechtbewahrte Pforten.

Fluchst du noch nicht der unheilvollen Stunde,
Als du den Paris in Paris erkoren
Zum ehebrecherischen Hochzeitsbunde?

Das ist der «*veltro*» nicht, von dem die Kunde
Dein Dichter sang! Er lauert vor den Thoren
Und zückt das Schwert zur letzten Todeswunde.

Hilarius Immergrün setzt sein Tagebuch fort.

Haringegen ist gegen Hundstag Ende im Städtli sowohl, als in meinem engern Familienkreis gar Mängs gepassiret, was nicht ermangeln darf anmit zum Nutzen der Nachwelt zu Papier zu bringen.

Brodbrimo hat mein Sohn Eusebi eine Schbeckenlation machen gewollt, ist aber nicht gerothen. Hat nämlich selbiger alle Fähnen vom Sängerfest zämengekauft und nacher Bern an das Offiziersfest liefern wollen. Ist ihm aber ummengeschrieben worden, sie hätten Fähnen genug, was nach hautäutischen Berichten von Augenzeugen auch wahr gewesen. Hat also der Eusebi wieder einist einen Schuh voll ausengenommen; Beweis mehr, daß in Honolulu keine Industrie aufkommen kann, weßhalb wir nach alter Väterfitte geruhig bei unsern Schöppen bleiben sollen.

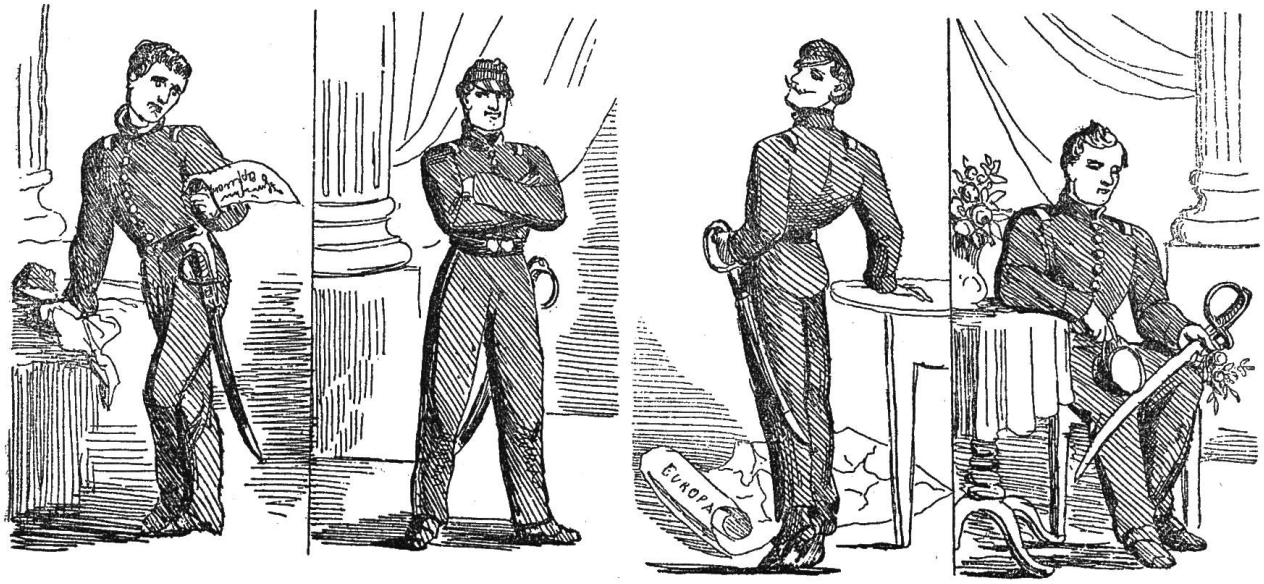
Brodsekundo ist in unsern Mauern Piusverein gewesen, wasmaßen zweimal mit allen Glocken geläutet wurde und das Elisi ein Garibaldihemmli angeschafft hat. War aber auch eine verfehlte Speckenlation, weil die Piusvereinler meist alte Landpfarrer gewesen, wo den Garibaldihemmlenen den Düxel viel nochenfrogen. Nichtsdestominder ist viel Weibervolch in die Sitzigen gegangen und hat gelost; und ist sehr schön gewest, bsunderbar der Pater Theodosi, von wegen weil er eine viel schönere Kutte hat als andre Kapenziner. Haben auch ein Ässeli gehabt bei der Krone; ist aber im Städtli nicht so lustig zugegangen, wie beim Gsangfest, und waren höchstens Einheimische, welche einen Dämpis hatten.

Zum Dritten ist der Blitzg z'mitz in den Ambassidorenhof gefallen, worauf er durch den Dachkänel aben und unten z'Fätzen gefahren ist, ohne weitere Gspur zu hinterlassen, als einen Brief an das eidgenössische Militärdepartemang. Und ist das Elisi beim ersten Bricht in Allmacht gefallen, aber wiederummen aufgestanden, wo es an keinem Aspiranten öppis gschändet gehabt hat.

Zum Vierten sind die Geschichtsklitterer, zu deutsch die histerische Gesellschaft, wiederummen einist im Städtli gewesen, von wegen weil ihnen der Lagothen und Neuenburger doch besser gschmöckt, als der Margröfler z'Basel unten. Und bin der Meinig, man sollte diesen alten Gästen, weil es ihnen allhie so gut gfallt, das Ehrenburgerrecht schenken, Kumpidenz, verstoht sich, vorbehalten.

Zum Fünften stoht wieder ein Kumeth am Himmel. Müssen wohl gerathen sein, die Kumethen, weil all Bot einer kommt. Ist aber kein besonderer und wird wohl nicht viel können, denn er hat gar einen kleinen Stiel. Item, wenn er nur den Wy gut macht; den Krieg wollen wir ihm dann schenken.

Blumenlese aus Eliseli's Photographien-Album.



Aspirant Nr. 1. **Der Herzbezwinger.**

Nr. 2. **Der „Entschiedene."**

Nr. 3. **Der Eroberer.**

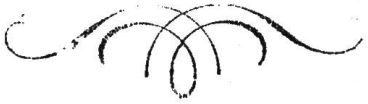
Nr. 4. **Der Gefiehlvolle.**

Papa Hilari.

Schihl, der Gartenhaagmaler.

Der Weltverbesserer Eusebio.

Der Scharpfschitz von der Comp Zaugg.



Unpolitische Schnaderhupfel.

Italien ist krank und liegt schwer in den Wochen, —
Den Giuseppe, den hat die Tarantel gestochen.

Der thät einst im Tessin die Frauen scharmutzen, —
Der Bixio, der mußt ihnen d'Aeuglein dann putzen.

Den Schweizerkäs hätten sie gerne gestohlen, —
Jetzt können's fizilisches Vesperbrod holen.

„Civilisiren!" Wie meinen's d'Franzosen? —
Heißt: militärisiren mit krapprothen Hosen.

Der Wildauer hat wie ein Zahmauer g'sprochen, —
Drum sind ihm zwei Banderl in's Knopfloch 'neinkrochen.

Durch Aargau's Nacht leuchten die Stern' wieder heller:
Sie wissen jetzt wieder, wer Koch und wer Keller.

In der Landschaft, der freien, ist's lustig und fein;
Da singt man im Rathe: „Laurentia mein!"

Die Tyrannen sind g'stürzt und die Zwingherrn davon, —
Die Landschaft ist jetzt eine freie Schulnatzi — on.

„Das Theil'n mit der Stadt uns gar sackrisch wohl thut!"
Die Theilungsrechnungen verstehn die Schulmeister gut.

Die Basler, die sagen: „Wir danken gar scheen!
Roll't ihr jetzt alleine, s'wird besser so gehn." —

Und das Offiziersfest in Bern, das ist glücklich vorbei:
Steht nirgends geschrieben, wer brandbeschädigt sei.

Feuilleton.

Buchhändler-Anzeige.

1) **Die feiernde Nation,** oder Schulze's Reise durch die Schweiz, auch ein Beitrag zur Entwicklung des modernen Geistes.
2) **Das war ein Mann!** „Nehmt Alles nur in Allem!!" oder Leben eines schweizerisches Staatsmannes. Fazypopolis 1861.
3) **Selbstbetrachtung eines berner'schen Politikus** über die Worte: „Alleweil kann me net lustig sein, lustig sein, alleweil hat me kei Geld."
4) **Der moderne Cäsar,** oder wie man Kirche und Eisenbahnen zugleich regieren kann. Mutzopolis 1861.
5) **Ueber die Freiheit im Allgemeinen und die Freiheit im Besondern.** Studien und Glossen zum letzten Offiziersfest.
6) **Alfred und Jakob,** oder: „Wie Du mir, so ich Dir." Kulturhistorischer Roman vom Verfasser der Ostereier.

Dringliches Gesuch.

Da nach Aussage eines Sachverständigen (vide Schweizerbote vom 20. August) der Große Rath des Culturstaates sich „in interessanten Umständen" befindet, sucht Unterzeichneter in Erwartung eines „freudigen Ereignisses" eine Hebamme und anständige Gevattersleute.

Der Souverain,
als muthmaßlicher Vater.

Mieux tard que jamais.

Diejenigen HH. Offiziere, welche am letzten Offiziersfeste ihre Einquartierungskarten noch nicht erhalten haben, werden gebeten, zu reklamiren, worauf ihnen dieselben noch im Laufe dieses Jahres zugetheilt werden sollen.

Mutzopotamien, August 1862.

Das Quartieramt.

Eine neue Tesart.

Laut St. Galler-Zeitung Nr. 196 sagte Regierungsrath Schenk am Offiziersfest in Bern: Der Schweizer erfülle seine Wehrpflicht einzig und allein mit dem „winkelriedischen" Gedanken: „Der Freiheit eine Gasse! Sorgt mir für Wein und Kind!"

Cours sanitaire des officiers de santé à Lausanne.

(Au Casino.)

Bourgeois à un Docteur: Mais dites-moi donc, Docteur, pourquoi se trouvent-ils tant de médecins et d'infirmiers en tenue à Lausanne?

Docteur au bourgeois: Vu la construction peu rassurante de la ligne d'Oron, dont on attend tous les jours avec angoisse l'ouverture, et que l'inauguration aura lieu probablement avant l'ouverture, le gouvernement a trouvé à propos de prendre ses mesures, et on a commandé une vingtaine de médecins et d'infirmiers en uniforme prêts à tout évènement.

Briefkasten. F. G. A. L. in A. und H. in L. Wir haben, wie Sie sehen, die durch den höchst merkwürdigen Umstand nöthig gewordenen Schritte gethan. — Médecin en uniforme. Merci. — Nepomuk. 9 für den Augenblick unmöglich; 10 und 11 nicht ganz verstanden, deßhalb nur theilweise benutzt. Bitte, wiederkommen! — D. L. Naiv aber trivial.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.